



## „Sex ist kein Laster – Mit der eigenen Frau schon gar nicht!“

Hans-Jürgen Dohrenkamp, besser bekannt als Jürgen von der Lippe, ist wieder einmal unterwegs. Mit „Alles was ich liebe“ gastiert der Altmeister auch in Euskirchen (siehe „Kurztipp“ auf Seite 7). Und wer ihn nicht auf Tournee erwischt, der kommt im TV oder im Buchladen nach wie vor nicht an ihm vorbei. Muss man ja auch gar nicht, denn „... das ist mit von der Lippe“ gilt immer noch als Qualitätsmerkmal, egal ob in irgendeinem Medium oder auf der Bühne. Warum der 58jährige „Öcher Jung“ und Wahlberliner sich so gegen einen Preis für sein Lebenswerk sträubt, was er über den Tod denkt, ob Udo Lohmeier wirklich existiert und mehr hat er Alexander Kuffner im „EM“ Interview verraten ...

Jürgen, Ihr aktuelles Programm „Alles was ich Liebe“, mit dem Sie auch in Euskirchen zu Gast sein werden, beinhaltet unter anderem klassische Themen des Lasters: Sex, Rauchen, Alkohol und sogar Pornofilm-dialoge, wenn auch rückwärts gesprochene. Welche Laster pflegen Sie persönlich? Ich? Gar Keine! Lesen, Schach und Joggen.

Das glaubt niemand.

Gut, ich trinke sehr gerne einen guten Wein, aber das ist es dann auch. Ich rauche schon sehr lange nicht

mehr. Und Sex ist kein Laster. Mit der eigenen Frau schon gar nicht!

Auf der Tournee werden die Zuschauer auch wieder Mario Hené sehen, Ihren ständigen Begleiter. Ist er für Sie eine Art „Sidekick“ wie man neudeutsch so schön sagt?

Mario ist mehr als ein Sidekick für mich, er ist mein musikalisches Rückgrat, führt allerdings auch einige Dialoge mit mir. Richtig geschriebene Dialoge, die mit einer Pointe enden und über die Zeit ausgefeilt wurden. Früher haben wir mehr improvisiert, aber das war irgendwann nichts Richtiges mehr. Wir feilen also ständig an unseren Gesprächen herum, optimieren und verändern sie immer wieder. Apropos optimiert: Da wir mit „Alles was ich liebe“ jetzt den letzten Rutsch der Tour haben, bekommen die Zuschauer die ausgereifteste und am besten abgehangene Version des Programms zu sehen.

Immer wiederkehrende Figuren spielen auch wieder eine Rolle, wobei mich einmal interessieren würde, ob es auf dieser Welt irgendjemanden gibt, mit dem Sie in der Kindheit Kontakt hatten und der sich in Udo Lohmeier wie-

dererkennen könnte?

Ich denke nicht, nein. Man muss sich ja sowieso davor hüten, in den Verlautbarungen eines Komikers autobiographisches Material zu verwenden. Manchmal kann es so sein, dass dieser oder jener Vorfall taugt, aber das sind eher kleine Marotten aus Beziehungen oder ähnliches. Echte Kindheitserinnerungen fließen in meine Sachen nicht unbedingt mit ein.

Im TV sind Sie derzeit regelmäßig mit „Extreme Activity“ auf Pro7, „Deutschland ist schön“ auf Sat.1 und „Was liest Du“ im WDR zu sehen. In den letzten Jahren waren Sie für eine ganze Reihe von Sendern tätig, neben den eben genannten auch noch für die ARD und RTL. Ist es für einen Künstler nicht anstrengend, rein organisatorisch, für so viele verschiedene Sender auf einmal zu arbeiten?

Das ist nicht anstrengender als viele verschiedene Formate für einen einzigen Sender zu produzieren, oder was meinen Sie?

Ich dachte auch an Vertrags-schwierigkeiten, gerade im Hinblick darauf, dass man für Öffentlich-Rechtliche und Private

gleichzeitig arbeitet, was Sie ja heute und in der Vergangenheit immer wieder getan haben.

Ja, aber ich habe nie einen Exklusivvertrag gehabt, auch nicht mit dem WDR. Wir haben immer ein Jahr verlängert und es gab nie Klauseln bezüglich der Exklusivität, weil auch kein Sender das Recht hat, so etwas zu verlangen. Es sei denn, er bezahlt Unsummen, was aber auch Quatsch wäre. Neben mir mal an, ein Sender würde mir für einen Exklusivvertrag einen sehr hohen Betrag bieten und ich nähme an. Kurz darauf kommt dann ein anderer Sender und macht mir ein Angebot für eine Rolle oder ein Format von dem ich denke: „Mensch, das ist genau das Ding, was ich immer schon machen wollte“. Dann sitzt du da, musst ablehnen und ärgerst dich. Nein, ich halte mir immer alles offen und entscheide nach künstlerischen Reizen, wenn ich das betreffende Format nicht ohnehin selbst erfunden habe, was natürlich noch schöner ist. So kann ich mich aktuell über „Grimme Preis“-Nominierungen für „Was liest Du“ und „Extreme Activity“ freuen.

Bleiben wir beim Fernsehen: Sie haben mal gesagt, dass Sie gerne gucken und jeden Morgen Ihren PC oder Ihren DVD-Rekorder

**programmieren um nichts zu verpassen. Wann haben Sie Zeit, sich den ganzen Kram anzusehen?**

Das gilt nur, wenn ich zuhause bin, also höchstens für ein Viertel des Jahres. Und ich bin kein Zapper, ich gucke bewusst. Wenn ich zuhause bin, lese ich mir beim Frühstück die Programmzeitung durch und schaue nach, ob mich irgendwas interessiert. Wenn ich das dann nicht live sehen kann, weil ich über Tag unterwegs bin, programmiere ich und nehme es auf. Aber eigentlich sehe ich herzlich wenig fern, weil ich einfach nicht dazu komme.

**Eine Standardfrage sei mir erlaubt: Ihre Hemden. Ich las, dass Sie diese eigentlich ziemlich scheußlich finden und nur als Berufskleidung ansehen?**

Ich finde die nicht scheußlich. Es gibt schöne und weniger schöne. Aber für mich kommt das privat einfach nicht als Kleidung in Frage, weil es dann so wirkt, als würde ich zusätzlich auf mich aufmerksam machen wollen. Die Hemden haben sich im Laufe der vielen Jahre einfach als Berufskleidung herauskristallisiert. Die Zuschauer assoziieren das mit mir und da gäbe es ja nun auch Schlimmeres.

**Sie schlüpfen vor einer Sendung also ohne Abscheu in die knallbunten Dinger?**

Ja. So ein Metzger denkt sich ja auch „Naja, die Schürze erfüllt ihren Zweck, sie schützt den Rest meiner Kleidung vor Blut“.

**Der Deutsche Comedy-Preis 2006 ging ja nun für das Lebenswerk an Sie ...**

Nein, eben nicht! Da hat mir der Dieter Nuhr eine Scheiße eingebrockt (*lacht*) ... Das war ein Scherz von ihm! Viele Monate vorher trug man mir das an und sagte „Wir möchten Dir gerne einen Ehrenpreis geben für Deine Leistungen im Comedybereich, möchtest Du den haben“? Und da hab ich natürlich sehr gerne zugesagt und meinte nur: „Hauptsache es ist kein Preis für das Lebenswerk“. Denn was das angeht bin ich ein wenig abergläubisch ...

**Genau das wäre meine Frage gewesen ...**

Ein Preis fürs Lebenswerk bevor man 70 ist, das riecht immer danach, als wäre vom Hausarzt was durchgesickert (*lacht*). Aber mir haben alle versichert: „Nein, nein – kein Lebenswerkpreis, nur ein Ehrenpreis“. Und dann hat der Nuhr sich bei der Laudatio den Scherz erlaubt, vom Preis fürs Lebenswerk zu sprechen. Nicht ahnend, das ich sofort anfangen zu halsen, was das betrifft.

Ich bin da einfach abergläubisch und es war nun eben genau der Scherz, den ich nicht wollte, denn ich bin ja wirklich noch mittendrin. Es ist ja gar nicht abzusehen, was da noch alles kommt! Vielleicht fange ich noch mit Synchronschwimmen an, oder betätige mich in anderen Sparten der Unterhaltung, die ich noch gar nicht bestritten habe. Naja, jedenfalls war ich stinksauer und seitdem fragt mich jeder „Sie haben doch da diesen Preis für Ihr Lebenswerk bekommen“. Natürlich haben die damals in der Aufzeichnung auch meine erbitterte Entgegnung auf Nuhrs Laudatio weggeschnitten. Vom Comedypreis wird ja sowieso immer die Hälfte weggeschnitten, weil es ja auch eine elend lange Veranstaltung ist, die vier Stunden dauert. Ich begreife auch wirklich nicht, warum die wirklich so viele Sparten machen, wenn sie denn nur Sendezeit für ganz wenige haben. Also, um es kurz zu machen: Es war ein ganz normaler Ehrenpreis und vom Lebenswerk will ich nix mehr hören!

**Trotzdem, irgendwann in ferner Zukunft wird man bei der Aufzählung von damaligen TV-Größen Ihren Namen nennen, vermutlich im selben Atemzug mit Persönlichkeiten wie Peter Frankenfeld oder etwa Rudi Carell. Letzterer ist ja nun vor acht Monaten mit 71 Jahren viel zu früh verstorben. Ich möchte jetzt nicht erneut auf Ihr Hypochondrium anspielen, sondern nur darauf, dass Sie nächstes Jahr 60 werden ...**

Das stimmt ja gar nicht! Ich werde erst übernächstes Jahr sechzig!

**Naja gut, aber sehen wir den Tatsachen ins Auge: Sie werden 60 werden ...**

Warten Sie, lassen Sie mich überlegen ... 48 geboren ... das sind ... doch, nächstes Jahr! Na gut, hm.

**Machen Sie sich bereits jetzt Gedanken um Alter oder sogar Tod, oder schieben Sie das so lange wie möglich beiseite?**

Gedanken um Alter und Tod macht man sich spätestens immer dann, wenn man zum ersten Mal einen lieben Menschen verliert. Und dem folgen dann leider Gottes auch andere nach. Das sind die An-

lässe, bei denen einem schmerzlich bewusst wird, dass das Leben endlich ist. Und das hat nix damit zu tun, dass ich Angst vor dem Tod habe. Habe ich nicht. Ich glaube auch nicht an ein Leben nach dem Tod. Allerdings hat sicherlich jeder Mensch Angst vor einem qualvollen Sterben. Jeder Bühnenschaffende etwa wünscht sich, auf der Bühne umzufallen, da könne sie jeden fragen, denke ich. Generell würde man immer gerne bei irgendetwas einfach umfallen, das großen Spaß macht. Wenn ich überhaupt einer philosophischen Richtung anhängte, dann bin ich Epikureer. Und der hat ja nun, sicherlich in aphoristischer Absicht, über den Tod gesagt: „Solange er nicht da ist betrifft er uns nicht und wenn er da ist, merken wir es nicht mehr“. Da hat er natürlich irgendwo recht. Ich denke, was Leute mit „Angst vor dem Tod“ meinen ist eher die Angst vor einer Krankheit mit langem Siechtum, Hilflosigkeit, Pflegebedürftigkeit und den aus all dem resultierenden schrecklichen Gefühlen.

**Gut, dann begeben wir uns zum Abschluss noch mal auf Tour. Ein ganz normaler Tag: Irgendein Hotel, der nächste Auftrittsort, die nächste Bühne. In welchem Moment des Tages sind Sie am glücklichsten? Gibt es vielleicht ein tägliches Wohlfühl-Ritual oder ähnliches? Das Bier nach der Show etwa...?**

Ein Bier nach der Show gibt's nicht, weil wir danach in aller Regel ins Auto steigen und erst mal eine oder anderthalb Stunden lang ins Hotel

zurückfahren, da wir ganz selten im Ort selbst wohnen. Es ist so organisiert, dass wir sternförmig ausfahren, um nicht jeden Tag ein neues Hotel beziehen zu müssen. Der schönste Moment des Tages ist natürlich der, wenn man abends vors Publikum geht. Ich will damit nicht sagen, dass ich den ganzen Tag nur Leid habe, aber Sie haben nach einem Moment gefragt, auf den man sich jeden Tag freuen kann – Und das ist einer.

**Und irgendwelche festen Tour-Rituale existieren nicht?**

Natürlich, die gibt es. Wir haben viel Spaß am Tennisspielen und wenn wir Glück haben, bekommen wir danach ein anständiges Frühstück in der Sportanlage. Oder wir machen Nordic Walking oder sonst irgendwas sportliches, das ist auch immer schön. Und wenn ich dann danach geduscht habe, muss ich drei, vier Stunden an den Computer, auch auf Tour. Momentan ist sehr viel zu tun. Zum einen schreibe ich ja nun jedes Jahr ein Buch und zum anderen habe ich jetzt noch eine zusätzliche Staffel „Was liest Du“ im Sommer bekommen, für die ich jetzt plötzlich sechzehn statt acht Bücher vorzubereiten habe. Das sind gut hundert Bücher aus denen man auswählen muss. Auch auf Tour wird knochenhart gearbeitet. (*Irgendetwas klingelt*) Sehen Sie, jetzt klingelt schon wieder meine Eieruhr und das nächste Interview steht vor der Tür ...

**Showmaster von der Lippe: Seine derzeit erfolgreichsten Formate sind „Extreme Activity“ auf Pro7 und „Deutschland ist schön“ auf Sat.1**



Foto: Sat.1